

# »Er war 17 Jahre alt – so wie ihr jetzt«

Zinzendorfschulen | Zeitzeugen berichten von ihren Erlebnissen während und nach dem Zweiten Weltkrieg

Eine Gruppe von Zeitzeugen besucht jährlich die Kursstufe 1 an den Zinzendorfschulen. Die Elftklässler erfahren, wie es den Menschen während des Krieges ergangen ist. Doch für die Zeitzeugen geht es dabei um viel mehr, als die bloße Rekapitulation der Ereignisse.

■ Von Nadine Klossek

**Königsfeld.** »Es ist vielleicht das letzte Mal, dass wir von damals erzählen«, sagt Niels Gormsen zu den Schülern und stützt sich dabei auf eine Krücke. Die Zeitzeugen sitzen in einer Reihe vor den rund 40 Schülern, ihre Körper von der Zeit gezeichnet. Zwischen

1927 und 1930 sind sie alle geboren, haben den Zweiten Weltkrieg miterlebt, mussten teilweise an die Front, kamen in Kriegsgefangenschaft.

Seit mehreren Jahren besuchen ehemalige Schüler der Zinzendorfschulen die Kursstufe 1 für eine Geschichtsstunde der etwas anderen Art. An diesem Tag geht es nicht um trockene Zahlen und Fakten aus Geschichtsbüchern, sondern um Erlebnisse und Eindrücke aus erster Hand.

Der Schulalltag war beispielsweise geprägt von der Ideologie der Nationalsozialisten. »Nur die deutsche Geschichte war wichtig«, sagt Gormsen. Der Lehrplan umfasste weder die Ägypter noch die Römer, auch Politik wurde nur sehr eingeschränkt thematisiert. Sport galt als Hauptfach. »Wer gut in Sport war,

konnte eine schlechte Note in Latein ausgleichen«, erzählt Hans-Jürgen Kunick. »Hitler brauchte eben Soldaten.«

## Die lockere Stimmung weicht Spannung

Auch einige der Zeitzeugen wurden gegen Ende des Krieges an die Front geschickt. Ernst Kaufmann etwa zeigt den Schülern Bilder aus seiner Soldatenzeit. Junge Männer in Uniform lächeln in die Kamera, ihr Schicksal scheint besiegelt. »Stalingrad hat viele zu Fall gebracht. Und 16-Jährige mussten diese Lücken füllen«, erinnert er sich.

Als Luftwaffenhelfer kam er an die Schweizer Grenze. Nachdem dem Militär das Benzin ausging, wurde er nach Dänemark geschickt und

durch ein Wunder habe er überlebt und sei mit einem Entlassungsschein Richtung Westen geschickt worden. Doch die Grenzpatrouille ließ ihn nicht passieren. Die Soldaten misshandelten ihn zweimal, drohten mit seinem Tod, sollte er noch einmal versuchen, über die Grenze zu gelangen. »Er war 17 Jahre alt – so wie ihr jetzt«, wirft Gormsen ein, um den Schülern die Lage zu verdeutlichen.

Während den Erzählungen über den Schulalltag, die mit Anekdoten gespickt sind, herrscht eine lockere Stimmung. Doch im Laufe der Stunde weicht sie Spannung. »Können Sie etwas zu Ihrer Gefangenschaft sagen. Wenn Sie das wollen?«, fragt eine Schülerin zaghaft.

Günther Siegfried ergreift das Wort, den Blick auf die im Schoß gefalteten Hände gelegt. »In Fünferreihen ging es für uns damals von der Tschechei aus Richtung Osten«, erinnert er sich an die Zeit in russischer Kriegsgefangenschaft. »Die Leute, die nicht mehr konnten, wurden erschossen.«

## In Arbeitsgruppe sechs landen die Todgeweihten

In einem Lager angekommen, wurden die Gefangenen je nach Zustand in Arbeitsgruppen aufgeteilt. »Ich war in der Arbeitsgruppe sechs – die Todgeweihten«, sagt Siegfried und blickt in die Runde. Wie

durch ein Wunder habe er überlebt und sei mit einem Entlassungsschein Richtung Westen geschickt worden. Doch die Grenzpatrouille ließ ihn nicht passieren. Die Soldaten misshandelten ihn zweimal, drohten mit seinem Tod, sollte er noch einmal versuchen, über die Grenze zu gelangen. »Er war 17 Jahre alt – so wie ihr jetzt«, wirft Gormsen ein, um den Schülern die Lage zu verdeutlichen.

Während die Zeitzeugen von der Vergangenheit erzählen, verweisen sie auch immer wieder auf die Gegenwart, ziehen Parallelen zu heutigen Geschehnissen – um vor einer derartigen Wiederholung der Geschichte zu warnen.

»Am 20. April habe ich noch die Hakenkreuzfahne am Haus hochgezogen«, erzählt Peter Wentz, um aufzuzeigen, wie überzeugend die Propaganda der NSDAP war. »Die Kanonen ertönten schon in Freudenstadt. Und wir glaubten noch an den Sieg.«

Als nach anderthalb Stunden die Schulglocke ertönt, richtet Gormsen einen letzten Appell an die Jugendlichen. Seit über 70 Jahren herrsche Frieden, das System, wie es seither in Deutschland existiere, habe sich bewährt. »Dafür gibt es schlichtweg keine Alternative – auch wenn das immer wieder behauptet wird.«



Die Schüler der Kursstufe 1 der Zinzendorfschulen verfolgen die Zeitzeugen-Berichte. Foto: Klossek